

# Weltweiter Aufbruch

Von Heidrun Beißwenger

Eine unblutige, fast stille Revolution hat Europas Gesicht verändert und ist dabei, auf den gesamten Erdball überzugreifen: die Befreiung der weiblichen Geisteskräfte aus den Fesseln des jüdisch-christlichen Fundamentalismus. Nach Jahrhunderten des Verschwindens von der Bildfläche hat sich weibliches Schöpferium zurückgemeldet.

Zielgerichtet drängt nun aber erneut Gefahr auf unseren Erdteil zu durch einen weiteren abrahamitischen Fundamentalismus, den Islam. Grauenhafte Praktiken in der islamischen Welt sind bekannt, kein moslemisches Volk ist davon ausgenommen. Wir alle könnten wissen, was mit dem Zuzug von Abermillionen von Moslems nach Europa auf uns zukommt. Aber wir versäumen es, dem Zustrom wirkungsvoll zu wehren.

## Das Kopftuch

Immerhin: Die Lehrerin Fereshta Ludin darf ihr Kopftuch in der Schule nicht tragen. Das hat jetzt auch das Oberste Verwaltungsgericht in Leipzig entschieden. Ludin, Afghanin mit deutschem Paß, ist zur Zeit tätig am „Berliner Islam Kolleg“, organisiert von der „Milli Görüs“, die vom Verfassungsschutz als „potentiell verfassungsfeindlich“ eingestuft ist. Handelt Fereshta Ludin bei ihrem 7jährigen Zug durch die deutschen Instanzen eigentlich frei aus eigenem Antrieb? Unterstützt wird sie jedenfalls nicht nur von „Milli Görüs“, sondern auch vom „Zentralrat der Muslime in Deutschland“.

Was sie an Positivem bewirkt hat, ist ein teilweises Aufwachen der deutschen Bevölkerung. Das Tragen des Kopftuches als Zeichen der Unterdrückung weiblicher Freiheit wurde zuerst in Baden-Württemberg, dann in Niedersachsen und im Saarland im Schuldienst verboten; Bayern, Rheinland-Pfalz und das schwarz-rot-regierte Bremen planen ein solches Verbot. In Nordrhein-Westfalen mit den meisten kopftuchtragenden Lehrerinnen ist die rot-grüne Regierung noch unentschlossen, ebenso wie das von Rot-Grün regierte Schleswig-Holstein. Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen scheinen noch ruhig weiterzuschlafen.

Auffallend ist, daß mehrheitlich schwarz-regierte Bundesländer entschlossen durchgreifen, während rot-grün-regierte zögern. Die Grünen

in Stuttgart lehnen die baden-württembergische „Lex Kopftuch“ ab, und von der linken GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) wird Ludin unterstützt. Das Stuttgarter Gesetz verbietet nicht nur wie Berlin „alle sichtbaren religiösen Symbole“ in der Schule wie die jüdische Kippa, das christliche Kreuz und eben das islamische Kopftuch, sondern, wie es heißt, „politische, religiöse und weltanschauliche Bekundungen.“ Es ist also weitergefaßt, will die Freiheit der Schülerschaft wahren, indem es jede Ideologisierung durch die Lehrerschaft zu unterbinden sucht. Das ist ein deutlicher, begrüßenswerter Schritt zur Freiheit, eine gute Nachricht. Und die Konservativen erweisen sich hier fortschrittlicher als die angeblich so fortschrittlichen Linken!

Der Verfassungsrechtler *Prof. Isensee* schrieb in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*: „Ein Staat, der sich aus falsch verstandener Grundrechtsliberalität weigert, seinen Lehrern die notwendige Anpassung an Erfordernisse der öffentlichen Schule zuzumuten, gerät in Widerspruch zu den Grundrechten der Schüler und der Eltern, denen er zumutet, den pädagogischen Einfluß der Lehrer, den sie sich nicht aussuchen können, zu ertragen.“ Freiheit für alle kann nur verwirklicht werden, wenn jeder die Grenzen seiner Freiheit einhält.

Wir können hoffen, wenn auch nicht erleichtert aufatmen, denn „der Anteil der Türkinnen in Deutschland, die sich als ‚sehr religiös‘ bezeichnen, (ist) innerhalb der letzten drei Jahre von 8 auf 20 Prozent“ hochgeschneilt.

In der Türkei jedoch kämpft der seit Atatürk laizistisch gestaltete Staat gegen zunehmenden Druck von Fundamentalisten. Nachdem die Universität Istanbul zwei Medizinstudentinnen das Tragen des Kopftuches in ihren Räumen verboten hatte, klagten sie beim Europäischen Gerichtshof in Straßburg gegen den türkischen Staat. Straßburg aber erklärte das Verbot des Kopftuches als „unausweichlich in einer demokratischen Gesellschaft“ und hob den Laizismus der Türkei als „Garanten für die demokratischen Werte“ hervor, vor allem für „die Gleichheit der Geschlechter.“ „Die Richter wiesen auf die Gefahr hin, daß ‚extremistische politische Bewegungen versuchen, der gesamten türkischen Gesellschaft ihre religiösen Symbole und ihre Vorstellungen einer auf religiösen Regeln basierenden Gesellschaft aufzudrücken.““ Auch hier erfreuliche Klarheit in der Entscheidung für die Freiheit!

Niemand, der ernstgenommen werden will, fragt wohl heute noch: „Was geht es uns an, was sich ‚hinten in der Türkei‘ abspielt?“ Besonders die Freiheit der europäischen Frauen ist durch massenhafte Einwanderung von türkischen und andersvölkischen Muslimen nach Euro-

pa in größter Gefahr. Tausende Moscheen sind in den letzten Jahrzehnten wie Pilze aus Deutschlands Boden gesprossen. Dort lernen „unsere ausländischen (männlichen) Mitbürger“ ua., daß sie die Herren der Frauen sind, und so benehmen sie sich in deutschen Schulen, auf deutschen Straßen, in deutschen Verkehrsmitteln und Kaufhäusern. Unerträglich und empörend für Frauen eines Volkes, in dem es möglich war, die einstige – aber durch die Christianisierung verlorengegangene – Selbstbestimmung wiederzuerlangen!

### **Die „Jungenkatastrophe“**

Die amerikanische Zeitschrift *Business Week* widmete sich 2003 der weltweit zu beobachtenden Überholspur der Mädchen gegenüber den Jungen in Schule und Universität unter dem Titel: „... Warum Jungen im Bildungssektor hinter Mädchen zurückfallen und was das für die Wirtschaft, die Geschäftswelt und die Gesellschaft bedeutet“. Nicht nur, daß die Mädchen bessere Noten aus der Schule nach Hause bringen, sie sind auch aktiver in der Schülermitverwaltung, im künstlerischen Bereich, arbeiten stärker an Schülerzeitungen mit, sind in literarischen und wissenschaftlichen AGs in der Mehrzahl. Nur beim Sport sind die Jungen die aktiveren. „Vom Kindergarten bis zur Universität sind Jungen im Begriff, das zweite Geschlecht zu werden“, ist der Tenor sorgenvoller Schriftsteller.

Das kommentieren die Wiener Soziologinnen und Jugendforscherinnen *Cheryl Bernard* und *Edit Schlaffer* gelassen: „Ein nachtragender Mensch könnte darauf mit einem ungerührten ‚Na und‘ reagieren – schließlich war es lange genug andersherum, und wir könnten es ja eine Weile so versuchen. Warum sollen schließlich automatisch immer wir das zweite Geschlecht sein? Ein historisch gestimmter Mensch würde vielleicht sogar noch darauf hinweisen, daß Männer ehemals ihren Vorrang erzielten und verteidigten, indem sie Frauen eiskalt diskriminierten – sie einfach erst gar nicht zum Studium zuließen, grundsätzlich und offen anzweifeln, ob Frauen überhaupt Intelligenz besaßen und lernfähig waren, ihnen jede nur erdenkliche soziale und gesetzliche Hürde in den Weg legten und sie zwangen, im Millimeterverfahren ihren menschlichen Wert zu beweisen. Während der heutige Prozeß des weiblichen Fortschritts, der diesen Experten so viel Kopfweh bereitet, ganz von selber läuft. Keiner verbietet es den Burschen, der Theater-AG beizutreten oder für das Jahrbuch zu fotografieren oder Vokabeln zu pauken.“

„Dreihundertfünfzig Jahre lang hat die Universität den Männern gehört“, stellt *Business Week* sehr richtig fest und teilt mit: „Auf 100 Männer, die heute ihre Diplomarbeit schreiben, kommen 133 Frauen – beim nächsthöheren akademischen Grad, dem M.A., sind es gar 138“ in den USA. In Europa wird es nicht viel anders sein. Die Gründe für diese Wende werden in Fördermaßnahmen für Mädchen gesucht. „Das meiste an dieser Berichterstattung müssen wir in die Kategorie Sensationsjournalismus einordnen – Meldungen werden routinemäßig aufgebaut, damit sie interessanter wirken“, urteilen die beiden Autorinnen.

Der Professor an der Cornell Universität *James Garbarino* äußerte sich wesentlich neutraler: „Die Gesellschaft hat einfach damit aufgehört, Mädchen kleinzuhalten und zu unterdrücken. Eine riesige Bremse ist einfach entfernt worden. Da ist es ja nur logisch, daß Mädchen in der Folge ihr volles Potential entfalten.“

### **Ein Vorzug der Globalisierung**

Im Zuge des weltweiten Wissensaustausches, der weltweiten Durchsetzung des Begriffes der Menschenwürde kann kein Staat, der als aufgeklärt geachtet werden will, es sich leisten, weiterhin große Teile seiner Gesellschaft nur auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe derart zu benachteiligen, wie es mit den Frauen geschehen ist. Somit hören wir, daß selbst „in der islamischen Republik Iran die Mehrzahl der Studentenschaft an den wichtigsten Universitäten des Landes mittlerweile weiblich (ist) – und das in Abwesenheit irgendwelcher förderlicher pädagogischer Maßnahmen. Ganz im Gegenteil. Dort müssen Mädchen sich einer täglichen Demütigung unterziehen, um überhaupt das Universitätsgelände betreten zu dürfen.

Die Universität Teheran hat ein grünes Eingangstor. Doch dieses Tor ist den Studentinnen verschlossen. Nach der Revolution wurde neben dem Tor ein Durchgang in die Mauer gebohrt. Dieser Durchgang wurde mit einem Vorhang verhängt. ‚Durch diese Öffnung mußten die Studentinnen jeden Tag schlüpfen. Sie führte in ein dunkles Zimmer, in dem sie sich einer Inspektion unterziehen mußten‘, erzählt eine der raren Professorinnen. ‚Meine Studentin Yassi beschrieb mir, wie das für sie war: »Zuerst haben sie uns ganz genau betrachtet, ob unsere Kleidung ihren Ansprüchen genügte, ob die Farbe des Mantels dunkel genug, die Kleidung lang genug, das Kopftuch dick genug war. Sie haben unsere Schuhe inspiziert, ob sie unauffällig genug waren. Dann über-

prüften sie unser Aussehen. Sie suchten nach den geringsten Make-up-Spuren. Wenn man Schmuck trug, mußte er ganz dezent sein, nur ganz wenig. Und daneben stand das riesige, breite Tor, einladend, offen – aber nicht für mich.«“ Trotz dieser entwürdigenden Behandlung sind die Frauen an den Universitäten im Iran nicht aufzuhalten. Sie studieren, „zahlreicher als die jungen Männer, denen das breite Tor offen“ steht „– und mit besseren Notendurchschnitten.“

Selbst aus Indien, einem Land, das die Frauen-Unterdrückung mit hinduistischem Fundamentalismus besonders weit und grausam betrieben hat, hören wir von einem „Vormarsch indischer Mädchen. Bei den Abschlußergebnissen (des Abiturjahrgangs 2003) schnitten die Mädchen deutlich besser ab als die Burschen. Bereits im Jahr 2001 schafften 9 Prozent mehr Mädchen als Jungen erfolgreich die Prüfungen. Im Jahr 2002 hatte sich der Vorsprung auf 10 Prozent erhöht. Und 2003 stieg der Unterschied auf 12 Prozent an.

Der Experte *Ashok Ganguly* und seine Kollegen, für das indische Fernsehen interviewt, sahen die Ursachen praktisch ...: „Die Mädchen sind fokussierter und disziplinerter. Sie konzentrieren sich voll auf ihr Ziel. Und sie haben einen ganz starken Wunsch, sich zu beweisen: sich selbst gegenüber und gegenüber ihren Familien und der Gesellschaft.“

Eigentlich einleuchtend. Ein Sohn ist in Indien ein kostbares Gut; bei der Geburt umjubelt, von der Kultur und Tradition als der wertvollere Mensch gefeiert. Sein Selbstwertgefühl ist tief und inhärent; er hat nichts zu beweisen, sein bloßes Sein ist schon Leistung genug. Ein Mädchen hingegen wird von ihrer Familie als Bürde gesehen. Sie einzukleiden und zu ernähren kostet Geld, und man bekommt nichts zurück, denn sie heiratet ja doch nur, während ein Sohn seine Eltern in ihrem Alter versorgen wird.

Mädchen und Frauen gelten in Indien primär als Kostenpunkt, Söhne und Männer als Einkommensquelle. Aber durch die Berufstätigkeit junger Frauen ändert sich das Bild ganz allmählich, und Schwiegertöchter, die ein Gehalt heimbringen, genießen in ihren Familien einen höheren Status und werden besser behandelt.“

Sogar in Saudi Arabien sei „derselbe Trend zu beobachten“ und habe „dazu geführt ..., daß Examensergebnisse nicht mehr öffentlich gemacht werden, um den Stolz des arabischen Mannes zu wahren“, berichten *Bernard* und *Schlaffer* und suchen das Gemeinsame dieser Entwicklungen:

Drei Dinge seien „notwendig, wenn Menschen in irgendeinem Bereich vorankommen sollen: Sie müssen es können. Sie müssen es wollen.

Und man muß sie lassen. Und damit ist auch schon das große Geheimnis hinter den Lernerfolgen der Mädchen gelüftet. Man läßt sie – in Indien, im Iran, in Europa, in den USA, in Saudi Arabien. Man läßt sie nicht unbedingt mit freundlicher Großzügigkeit. Man läßt sie nicht ohne Behinderung. Man fördert sie nicht und freut sich nicht unbedingt über ihren Erfolg. Aber zumindest läßt man sie – und das genügt schon. Denn sie können es – das beweisen sie, allen Vorurteilen und anhaltenden Benachteiligungen zum Trotz, an allen Ecken und Enden der Welt. Und sie wollen es – sie wollen es sogar sehr und sind mit Ernst und Eifer bei der Sache, ... man läßt sie, weil ein globaler Minimalkonsens mittlerweile nicht mehr billigt, daß man sie offen ausschließt. Eine geschlossene Tür ist unüberwindbar. Aber ein mit Vorhängen verhängter Nebeneingang, das geht.“

Bei einer westlichen Zeitschrift wie *Business Week* sieht solch ein „Vorhang“ so aus: „Das zunehmende Ungleichgewicht in Bildung und ökonomischer Macht kann gesellschaftliche Zusammenbrüche verursachen.“ Ein Schreckensszenario wird an die Wand gemalt. Auch würden die so erfolgreichen Frauen keine Männer abbekommen – eine nicht ganz neuartige Sichtweise!

### **Ausblick**

Zu hoffen ist, daß alle Völker nachziehen, vor allem die unter dem Einfluß der abrahamitischen Religionen stehenden. Daß Frauen auf die Aufgabe, Kinder zu gebären, beschränkt wurden, ist eine Erfindung dieser und anderer Religionen. Ihre Patriarchate zeichnen verantwortlich für die unmäßige Vermehrung des Menschengeschlechtes. Die Übervölkerung der Erde mit Menschen ist die größte Gefahr für den Artenreichtum der Schöpfung und für die Menschenvölker selbst, die in ihrer Vermassung vor allem seelisch darben.

Mutterschaft ist eine große Erfüllung für eine kinderliebende Frau, aber sie bindet ihre Kräfte nicht ein ganzes Leben lang, zumal dann nicht, wenn die Kinderzahl ein gewisses Maß nicht übersteigt. Das deutsche Volk ist zur Zeit Vorreiter in der Rückentwicklung seiner Bevölkerungszahl. Das wäre an sich nichts Gefährliches für unser noch etwa 65 Millionen zählendes Volk, wenn die ungeborenen deutschen Kinder nicht durch Fremde ersetzt würden und somit die Eigenart des deutschen Volkes Gefahr liefe verlorenzugehen. Folgt jedoch alle Völker dem Beispiel der Deutschen, gäbe es ein Aufatmen der Schöpfung.

Zur Politik von Weltmachtgierigen gehört es, eine hohe Bevölkerungszahl als Manövriermasse anzustreben. Fundamentalisten wollen mit hoher Kinderzahl die Macht ihrer Religionsgemeinschaften stärken. Es sieht so aus, als ob Frauen weltweit dazu übergehen, ihnen einen Strich durch die Rechnung zu machen. Andererseits steht es in ihrer Macht als freie Menschen, durch eigenen Kinderreichtum und gute Erziehung einer bedrohliche Abwärtsbewegung des eigenen Volkes gegebenenfalls entgegenzuwirken – freiwillig und mit Hilfe einer Politik, die die Mütter wirtschaftlich unabhängig machen müßte, wofür Frauen in der Politik noch am ehesten sorgen würden.

Die Weltweite des weiblichen Aufbruchs ist jedenfalls eine große Hoffnung für die Zukunft der Völker und der Mutter Erde.